

Abschlussbericht über meinen Freiwilligendienst

Name: Tilman S.

Name des Projekts und der Partnerorganisation: Camphill School Aberdeen

Dauer des Freiwilligendienstes (von / bis): August 2019 / März 2020

Heutiges Datum: 19.06.2020

Leitfragen:

1. Was hast du durch deinen Freiwilligendienst „gewonnen“ (z.B. Sprachkenntnisse,

Das freiwillige Jahr, auch wenn ich es aufgrund der Coronakrise leider nicht vollenden konnte, hat mich in vielen Aspekten verändert. Selbstverständlich haben sich durch den Aufenthalt in Schottland meine Englischkenntnisse merkbar verbessert. Schon nach ein paar Wochen habe ich den Fortschritt bemerkt, am Ende meines Dienstes hatte ich überhaupt kein Problem mehr, lange Diskussionen und Erklärungen auf Englisch zu sprechen. Das ist in Hinsicht darauf, dass ich in Englisch in der Schule nie die besten Noten bekommen habe, bemerkenswert. Auch habe ich eine große Persönlichkeitsentwicklung gemacht. In den ersten Tagen im Projekt habe ich kaum geglaubt, dass ich eines Tages selbst die Arbeit und Leistungen der Freiwilligen meistern könnte, die bisher dort waren und denen ich anfangs zugesehen habe. Die Arbeit bestand darin, Kinder mit Behinderung im Alltag zu begleiten und sie zu unterstützen, wenn sie es nötig haben. Dies konnte zumindest in meinem Haus sehr anspruchsvoll sein. Sobald man anfing, alleine mit den Kindern zu arbeiten, haben sie oft versucht, mich auszutricksen und Streiche zu spielen, weil sie sich bewusst waren, dass ich sie noch nicht gut kannte. Dieses Verhalten war von Person zu Person unterschiedlich aber man musste lernen, sich gegenüber Ihnen zu behaupten, sich durchzusetzen und stets den Respekt zu behalten. Die ersten Wochen bis Monate waren die härtesten, denn oft haben die Kinder versucht, mich aus der Fassung zu bringen, diese Phase hat bei jeder Person unterschiedlich lange gedauert. Nach etwa drei Monaten war ich aber darüber hinweg und konnte stolz auf den Erfolg zurückblicken, dass ich von allen Kindern respektiert wurde und dann auch zum Beispiel allein mit ihnen auf Ausflüge gehen konnte. Diese Ausflüge waren wunderbare Erinnerungen aber auch Herausforderungen, denn wäre eines der Kinder dort zum Beispiel ausgerastet, wäre man mehr oder weniger auf sich alleine gestellt und von Passanten umgeben, die die Lage nicht verstehen würden. Generell war die Arbeit anspruchsvoll, aber man ist immer irgendwie durchgekommen und hat immer etwas daraus gelernt. Auch hat man sich sehr in der Teamarbeit entwickelt. Stets musste man mit den anderen Freiwilligen koordiniert arbeiten und sich auf sie verlassen können, das gleiche wurde von einem selbst abverlangt.

2. Was denkst du hatte dein Projekt von dir? Mit wie vielen Menschen hattest du (direkt oder indirekt) zu tun? Wie haben diese Personen deinen Einsatz angenommen?

In den ersten paar Wochen konnte ich nur begrenzt nützlich sein, weil ich erst einmal die Arbeit und die Kinder kennenlernen musste. Nach und nach konnte ich mehr Aufgaben selbst übernehmen und wurde zu einem essentiellen Bestandteil des Teams. Wie wichtig man für das Projekt war, wurde mir bewusst, als zwei Freiwillige überraschend gehen mussten und wir unterbesetzt waren. Auch konnte man z.B. oft nicht „einfach so“ mal Ferien haben, wann man sie wollte. Das war zwar nervig aber hat mir bewusst gemacht, wie wichtig wir waren und was für eine Verantwortung wir trugen. In dem Projekt habe ich mit 5-6 Kindern gearbeitet. Mit mir waren es in Cherrywood, meinem Haus, 5 – 9 Freiwillige und dazu noch etwa 8 fest Angestellte. Natürlich haben wir alle unterschiedliche freie Tage gehabt, damit im Haus immer ausreichend Personal verfügbar war.

3. Warst du mit deinen Arbeitsbedingungen zufrieden? Wie bewertest du den Umfang der Arbeit in deinem Projekt und in weiteren Projekten, die du dir ggf. gesucht hast?

Die Arbeit war auf jeden Fall hart und hat jeden gefordert. Es wurde mehr von mir verlangt, als ich vor dem Jahr angenommen habe. Jedoch wurden die geltenden Regeln wie die maximale Arbeitszeit nicht überschritten. In dieser Zeit wurde aber Ausdauer und Disziplin gefordert. Daran hat man sich aber recht bald gewöhnt und es wurde zur Routine. In Cherrywood war die Arbeit aber härter als in anderen Häusern des Projektes, die Kinder waren oft schwieriger, dafür war es bei uns aber nie langweilig. Regelmäßig hatte man Sprechstunden mit den Leitern des Projekts, in denen man Fragen stellen konnte und Tips für die Arbeit bekam.

4. Würdest du zukünftigen Freiwilligen empfehlen, in dein Projekt zu gehen? Welche Vorteile bzw. Nachteile siehst du?

Ich kann zukünftigen Freiwilligen sehr empfehlen, in dieses Projekt zu gehen. Wie schon öfters erwähnt, ist die Arbeit fordernd und nicht für jeden etwas, aber die meisten schaffen es und man entwickelt sich persönlich sehr weiter. Natürlich ist Schottland nicht so weit weg wie viele Länder, in denen Freiwilligendienste gemacht werden, und deshalb fehlt ein bisschen dieses Gefühl, weit weg von zu Hause zu sein. Trotzdem ist es ein wunderbares Land und die Arbeit macht eine Menge Spaß. Nach dem Dienst geht man mit einer Menge Erfahrungen, Erinnerungen und einem anderen Weltblick zurück. Manche Projekte sind, wie ich gehört habe, nicht mehr als ein kleiner Job, und man wird als Hilfskraft mit wenig Verantwortung angesehen. Das ist hier aber kaum der Fall, es wird viel Verantwortung übertragen und man ist lange und intensiv im Einsatz. Mit den Kindern baut man eine Beziehung auf, die bei jedem unterschiedlich ist. Dadurch vermisst man sie aber auch leider sehr nachdem man zurückgereist ist.

5. Wie bewertest du deine Unterbringung, dein Sozialleben, deine Freizeit? Hat dir etwas gefehlt?

Die Unterbringung war sehr gut: Jedem Freiwilligen wurde ein ausgestattetes Zimmer im Haus gegeben, das Bad hat man mit anderen Freiwilligen zusammen genutzt und musste es entsprechend auch selbst sauber halten. Man durfte sich unbegrenzt Nahrungsmittel aus der hauseigenen Speisekammer nehmen, wurde mit Wäsche und Hygienemitteln versorgt. Das Haus wurde von den Freiwilligen in den Putzstunden, die in den Tagesplan integriert waren, nach einem Reinigungsplan gesäubert. Der Arbeitstag ging von 7 bis 21 Uhr, mit 5 Freistunden täglich und wöchentlich zwei freien Tagen. Im Jahr standen 6 Wochen Ferien zur Verfügung, die aber nur als ganze Wochen genommen werden konnten. Das Projekt war gut mit dem Bus in Richtung Aberdeen und in die Highlands angebunden, sodass man schnell in die Stadt kam oder auch zum Wandern in die Berge. Oft war man aber von der Arbeit so erschöpft, dass man sich in den freien Tagen vor allem ausgeruht hat. Leider war man im Sozialleben sehr auf das Haus beschränkt. Abgesehen von wenigen Partys zwischen den Häusern, bekam man nicht so oft die Freiwilligen der anderen Häuser zu Gesicht. Auch Kontakte zu Menschen außerhalb des Projektes waren eher selten.

6. Wie hat sich dein Eindruck von deinem Gastland verändert, nachdem du dort mehrere Monate gelebt hast und nun zurück bist?

Schottland ist ein wunderbares Land mit einer tollen Landschaft und freundlichen Menschen. Ich habe die Zeit dort sehr genossen, meine positive Erwartung hat sich nur bestätigt.

7. Wie war dein Verhältnis zum SCI und zur Partnerorganisation während deines Freiwilligendienstes?

Ich hatte ein sehr gutes Verhältnis zum SCI, regelmäßig bekam ich Informationen und ich wusste, dass ich immer auf Unterstützung zurückgreifen konnte. Auch von Camphill, dem Projekt, bekam ich, wie schon erwähnt, gute Beratung und Unterstützung.

8. Hattest du im SCI und in der Partnerorganisation für dich zuständige Mentor/innen? Hat die Zusammenarbeit mit diesen gut geklappt? Wie denkst du über die Idee einer Mentorin oder eines Mentors?

Ich hatte eine Mentorin vom SCI. Wir haben ab und zu geschrieben aber es war nicht notwendig, auf Hilfe zurückzugreifen, auch wenn es gut war, zu wissen, dass ich bei Fragen einen Ansprechpartner habe. Das Konzept finde ich sehr hilfreich und nützlich.

9. Was sind deine Pläne nach dem Freiwilligendienst? In welcher Weise kannst du bei diesen von deinen Erfahrungen Gebrauch machen?

Nach meinem ungeplanten Rückzug im März war ich einige Monate zu Hause in Kontaktsperre. Im Herbst werde ich anfangen zu studieren, dabei werden mir die gelernte Ausdauer und das Durchhaltevermögen sicher gut helfen.

10. Wo siehst du nun für dich Aufgaben im SCI oder in anderen Bereichen?

Ich hoffe sehr, dass mein Bericht und meine Erfahrungen neuen Freiwilligen dabei helfen werden, sich für ein gutes Projekt entscheiden zu können. Das Freiwillige Jahr ist eine einzigartige Chance, in einem außergewöhnlichen Umfeld neue Erfahrungen zu machen. Auch ich werde die im Dienst erworbenen Fähigkeiten nutzen.

11. Was möchtest du noch loswerden?

Mir fällt nichts ein, was ich noch hinzufügen könnte.